

**Deutscher
Gewerkschaftsbund**

Bundesvorstand

Abteilung
Bildungspolitik und
Bildungsarbeit

02. November 2016

**„Keine geeigneten Bewerber? – Wie die öffentliche
Ausbildungsstatistik die Lage auf dem Ausbildungsmarkt verschleiert“**

DGB-Kurzanalyse der BA-Statistik für das Ausbildungsjahr 2016

Matthias Anbuhl

Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand
Abteilung
Bildungspolitik
und Bildungsarbeit

Verantwortlich:
Elke Hannack

Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Postanschrift:
Postfach 11 03 72
10833 Berlin

Telefon 030 24060-297
Telefax 030 24060-410
E-Mail:
matthias.anbuhl@dgb.de

Keine geeigneten Bewerber? – Wie die öffentliche Ausbildungsstatistik die Lage auf dem Ausbildungsmarkt verschleiert

DGB-Kurzanalyse der BA-Statistik für das Ausbildungsjahr 2016

von Matthias Anbuhl

1. Ausgangslage

Wer sich die Bewertungen der Lage auf dem Ausbildungsmarkt anschaut, stößt auf zum Teil konträre Interpretationen. Der Trend zum Studium mache es den Betrieben immer schwerer, Azubis zu finden. Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt spitze sich zu, sagte der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Eric Schweitzer, bei der Präsentation einer Unternehmensbefragung „Ausbildung 2016“¹. Die Unternehmen wollten ja ausbilden, sie fänden aber kaum noch geeignete Bewerber.

Genze zwei Tage nach Schweitzers Auftritt erschien der Nationale Bildungsbericht 2016, die wohl profundeste Sammlung von Bildungsdaten in Deutschland. Und der Kontrast könnte größer kaum sein: Seit mehr als zwanzig Jahren liege bei den betrieblichen Ausbildungsplätzen das Angebot unterhalb der Nachfrage. Dass die steigenden Studierendenzahlen für den Sinkflug bei den Ausbildungsverträgen verantwortlich seien, sei in der „unterstellten einfachen Kausalität unzutreffend“. Vielmehr sei das Schrumpfen der Berufsbildung „angebotsinduziert“, heißt es im Fachjargon der Forscher². Im Klartext: Die Betriebe bilden nicht genug aus.

Mehr noch: Die Unternehmen schöpfen das traditionelle Potenzial der Jugendlichen nur unzulänglich aus. Rund 270.000 Jugendliche steckten in den zahllosen Maßnahmen im Übergang von der Schule in die Ausbildung fest. Die Mehrheit von ihnen hat einen Hauptschulabschluss (47,7 Prozent) oder einen mittleren Abschluss (26,8 Prozent). Auch das Potenzial der leistungstarken Jugendlichen nutzen die Betriebe zu wenig. So gebe es selbst bei den gewerblich-technischen oder den kaufmännischen Berufen, die von Jugendlichen mit Abitur oft nachgefragt werden, kein ausreichendes Angebot. Die Anstrengungen der Unternehmen seien „allenfalls halbherzig“, heißt es im Bildungsbericht.

Trotz des vermeintlich entspannten Ausbildungsmarkts liegt der Anteil der Menschen ohne Berufsabschluss weiterhin konstant hoch. Allein das Statistische Bundesamt zählt 1,2 Millionen Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren ohne Berufsabschluss³. Die hohe Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss passt nicht zu den Erfolgsmeldungen der Spitzenverbände der Wirtschaft. Wenn es tatsächlich seit Jahren einen Bewerbermangel in der Berufsbildung geben würde, müsste auch die Zahl der Ausbildungslosen deutlich niedriger ausfallen.

Wie kommt es zu den unterschiedlichen Interpretationen der Lage auf dem Ausbildungsmarkt? Diese Frage stellt sich umso mehr, da sich sowohl die Autoren des Nationalen Bildungsberichts als auch die Spitzenverbände der Wirtschaft auf ein und dieselbe Statistik berufen – die Ausbildungsbilanz der Bundesagentur für Arbeit.

¹ Vgl. Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK): DIHK-Unternehmensbefragung Ausbildung 2016, Pressemitteilung vom 14. Juni 2016

² Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2016, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2016 (Nationaler Bildungsbericht), S. 101 ff.

³ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Bonn, Mai 2016, S. 287.

Anhand der aktuellen BA-Ausbildungsstatistik vom 2. November 2016⁴ soll diese Kurzanalyse einen Blick auf die aktuellen Daten nehmen und diese Widersprüche aufklären. Dabei wird ein Blick geworfen auf:

- Die offiziellen Unversorgten,
- die Bewerber in Ersatzmaßnahmen, die ihren Vermittlungswunsch auch für das Jahr 2016 aufrecht erhalten (alternativer Verbleib),
- die Bewerber in Ersatzmaßnahmen, die ihren Vermittlungswunsch vorerst aufgeschoben haben sowie die unbekannt verbliebenen Bewerber. (Diese beiden Kategorien wurden bis 2015 noch getrennt, im BA-Bericht 2016 aber erstmals zusammen ausgewiesen.)

Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen, als Bewerber/-innen in der offiziellen Statistik gezählt werden. Jugendliche, die nach dem Kriterienkatalog „Ausbildungsreife“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) nicht als „ausbildungsreif“ deklariert werden, erhalten keinen Bewerberstatus und fallen aus der offiziellen Ausbildungsbilanz somit gänzlich heraus. Den Kriterienkatalog „Ausbildungsreife“ haben die Spitzenverbände der Wirtschaft mit entwickelt, Auch wenn dieses Konstrukt insgesamt von Wissenschaftlern durchaus kritisiert wird,⁵ heißt das im Umkehrschluss: Alle Bewerber/-innen, die offiziell in der BA-Statistik geführt werden, gelten als „ausbildungsreif“.

Von Seiten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wurden auch „Mängel in der Ausbildungsbilanzierung“ kritisiert. Vor allem wird bemängelt, dass die Bilanz Jahr für Jahr zum 30. September gezogen wird: „Bis dahin sind aber bereits viele erfolglose Ausbildungsstellenbewerber in teilqualifizierende Bildungsgänge des Übergangssystems eingemündet. Diese Jugendlichen zählen zum Bilanzierungstichtag zu den versorgten Ausbildungsstellenbewerbern, auch dann, wenn sie noch auf Ausbildungsplatzsuche sind. Da sie nicht zu den erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern gerechnet werden, erschienen die Bilanzen selbst in den Jahren des größten Ausbildungsplatzmangels weitgehend ausgeglichen“⁶.

Warum ist die Frage der Ausbildungsstatistik politisch bedeutend? Aus Sicht des DGB geht es auch um ein Signal an die Jugendlichen. Durch die These vom Bewerbermangel wird den Jugendlichen suggeriert, auf sie warte ein entspannter Ausbildungsmarkt. Dies ist aber nicht so. Nicht einmal jeder zweite Hauptschüler (45,3 Prozent) schafft nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung nahtlos den Sprung von der Schule in die Ausbildung⁷.

1980 urteilte das Bundesverfassungsgericht, der Staat müsse, auch wenn er den praktischen Teil der Berufsausbildung an die Arbeitgeber delegiert habe, von diesen erwarten, dass alle Jugendlichen die Chance erhalten, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, selbst dann, wenn das freie Spiel der Kräfte nicht mehr ausreichen sollte. Die Arbeitgeber müssen somit ein auswahlfähiges Angebot für die Jugendlichen vorhalten Die Wirtschaft ist deshalb

⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Bewerber und Berufsausbildungsstellen in Deutschland – September 2016, Nürnberg, 2. November 2016, S. 94

⁵ Vgl. Dobischat, Rolf; Kühnlein, Gertrud; Schurgart, Robert: Ausbildungsreife – Ein umstrittener Begriff beim Übergang Jugendlicher in eine Berufsausbildung, Arbeitspapier 189, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf Mai 2012.

⁶ Vgl. Krekel, Ulrich: Jugendliche ohne Berufsabschluss – Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2009, S. 7

⁷ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2016, Bonn, 2016, S. 59

daran interessiert, den Kreis der zu versorgenden „ausbildungswilligen und -fähigen“ Jugendlichen rechnerisch möglich klein zu halten⁸.

2. Die „offiziell Unversorgten“ (traditionelle Angebots-Nachfrage-Relation)

Im Jahr 2016 gab es 20.550 junge Bewerberinnen und Bewerber, die weder einen Ausbildungsplatz noch eine Ersatzmaßnahme bekommen haben. Es ist unstrittig, dass diese Jugendlichen als unversorgt gezählt werden müssen. Dem stellen die Spitzenverbände der Wirtschaft die 43.478 unbesetzten Ausbildungsplätze entgegen. Diese Bilanz suggeriert, der Ausbildungsmarkt sei entspannt. Es gebe mehr offene Ausbildungsplätze als Bewerber.

3. Bewerber in Ersatzmaßnahmen, die ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhalten (erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation)

Es werden in der traditionellen Angebots-Nachfrage-Relation aber auch Jugendliche als „versorgt“ gezählt, die von der BA als „ausbildungsreif“ eingestuft wurden und trotzdem in Ersatzmaßnahmen (Praktika, Einstiegsqualifizierungen berufsvorbereitende Maßnahmen etc.) „geparkt“ wurden. Von diesen Jugendlichen haben aber allein 2016 60.053 junge Menschen der BA angezeigt, dass sie aktuell noch einen Ausbildungsplatz suchen. Um ein realistischeres Bild der Lage auf dem Ausbildungsmarkt zu bekommen, müssten nach Auffassung der Autoren des Nationalen Bildungsberichts zumindest auch diese Jugendlichen als unversorgt eingestuft werden⁹. Hierfür gibt es die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation.

Damit bleiben allein 2016 insgesamt 80.603 Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz. Das übersteigt die Zahl der offenen Ausbildungsplätze von 43.478 aber deutlich. Von einem Bewerbermangel kann schon anhand dieser Daten folglich keine Rede mehr sein.

4. Bewerber in Ersatzmaßnahmen, die ihren Ausbildungswunsch vorerst verschoben haben

202.678 Jugendliche, die den Bewerberstatus erhalten haben, konnten trotzdem keinen Ausbildungsvertrag unterzeichnen. Sie wurden entweder in Warteschleifen „geparkt“, haben der BA aber nicht angezeigt, dass sie im laufenden Jahr noch einen Ausbildungsplatz suchen oder ihr Verbleib ist der BA unbekannt.

Im Jahr 2015 wurde diese Kategorie noch getrennt ausgewiesen. Damals gab es 107.749 Jugendliche, in Ersatzmaßnahmen, die ihren Ausbildungswunsch vorerst verschoben haben. Zudem gab es 93.734 Jugendliche, deren Verbleib aus Sicht der BA unbekannt war. Die Bewerberbefragungen von BIBB und BA legen nahe, dass der Großteil dieser jungen Menschen außerhalb des Bildungssystems bzw. erwerbslos geblieben ist¹⁰. Leider wurden diese beiden Kategorien im aktuellen Bericht 2016 nicht getrennt ausgewiesen.

⁸ Vgl. Matthes, Stephanie; Ulrich, Gerd Joachim: Warum gibt es wieder mehr erfolglose Ausbildungsplatznachfrager?, WSI-Mitteilungen 2/2015, Düsseldorf, Februar 2015, S. 108 ff.

⁹ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2012, KMK und BMBF, Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2012, S. 107

¹⁰ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Bonn, Mai 2016, S. 78 ff.

5. Zusammenfassung

Diese Statistik zeigt, dass insgesamt 283.281 junge Menschen, die im Laufe des Berichtsjahres 2016 ein ernsthaftes Interesse an einer Ausbildung hatten – und als „ausbildungsreif“ deklariert wurden – ohne Ausbildungsplatz geblieben sind. Viele von ihnen wurden in Ersatzmaßnahmen geparkt. Dem stehen 43.478 offene Ausbildungsplätze gegenüber.

Die These, dass es in Deutschland mehr offene Ausbildungsplätze als Bewerber gibt, ist schlicht falsch. Von einem Mangel an geeigneten Bewerbern kann nicht die Rede sein. Auf diese Weise lässt sich auch erklären, dass einerseits die Spitzenverbände der Wirtschaft einen entspannten Ausbildungsmarkt beschreiben, zeitgleich aber mehr als 1,2 Millionen Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren ohne Berufsabschluss bleiben.

Tabelle 1: Zusammensetzung der ausbildungsinteressierten Jugendlichen in den Jahren 2013 bis 2016 nach der Definition des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)

	2016	2015	2014	2013
<i>Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.9.</i>	60.053	60.079	60.316	62.530
<i>Bewerber/-innen mit anderweitigem Verbleib</i>	202.678 ¹¹	107.749	109.018	106.640
<i>Bewerber/-innen mit unbekanntem Verbleib</i>	XXX	93.734	98.102	95.622
<i>Offiziell unversorgte Bewerber/-innen</i>	20.550	20.712	20.872	21.034
<i>INSGESAMT interessierte „ausbildungsreife“ Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz</i>	283.281	282.274	288.308	285.862

Quelle: Matthes, Stephanie; Ulrich, Gerd Joachim; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf: Die Entwicklung des Ausbildungsmarkts im Jahr 2015, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, 16. Dezember 2015, S. 29, BA-Statistik 2016

¹¹ Die Kategorien „andere ehemalige Bewerber“ und unbekannt verblieben Bewerber wurde in dem Oktoberbericht 2016 der Bundesagentur für Arbeit nicht gesondert ausgewiesen.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2016, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2016 (Nationaler Bildungsbericht)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2014, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2014 (Nationaler Bildungsbericht)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2012, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2012 (Nationaler Bildungsbericht)

Bundesagentur für Arbeit: Bewerber und Berufsausbildungsstellen in Deutschland – September 2016, Nürnberg, 2. November 2016

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Bonn 2016

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2016, Bonn, 2016

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Ausbildungsbilanz 2015 liegt vor, Pressemitteilung 181/2015 vom 16. Dezember 2015

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK): DIHK-Unternehmensbefragung Ausbildung 2016, Pressemitteilung vom 14. Juni 2016

Dobischat, Rolf; Kühnlein, Gertrud; Schurgart, Robert: Ausbildungsreife – Ein umstrittener Begriff beim Übergang Jugendlicher in eine Berufsausbildung, Arbeitspapier 189, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf Mai 2012.

Krekel, Elisabeth; Ulrich, Gerd Joachim: Jugendliche ohne Berufsabschluss – Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2009

Matthes, Stephanie; Ulrich, Gerd Joachim; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf: Die Entwicklung des Ausbildungsmarkts im Jahr 2015, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, 16. Dezember 2015

Matthes, Stephanie; Ulrich, Gerd Joachim: Warum gibt es wieder mehr erfolglose Ausbildungsplatznachfrager?, WSI-Mitteilungen 2/2015, Düsseldorf, Februar 2015, S. 108 ff.